

## Berühmte Nichttrinker, Folge 8

# Naomi Campbell

Sie ist Topmodel, Unternehmerin und Wohltäterin. Als erstes schwarzes Model schaffte sie es 1988 auf die Titelseite der Modezeitschrift «Vogue». Nach ihrer dreissigjährigen Karriere ist Naomi Campbell immer noch aktiv. Sie gilt als zeitlose Schönheit. Und: Seit seit einigen Jahren verzichtet sie auf den Genuss von Alkohol.



Naomi Campbell 2017 an einer Gala in Los Angeles

Naomi Elaine Campbell wurde am 22. Mai 1970 in London geboren. Sie ist Tochter der jamaikanischen Tänzerin Valerie Campbell und eines jamaikanisch-chinesischen Vaters, den sie nie kennengelernt hat. In den 1980er Jahren heiratete ihre Mutter den Briten Cliff Blackwood. Aus der Ehe, die nur wenige Jahre hielt, ging Naomi Campbells sechzehn Jahre jüngerer Halbbruder Pierre hervor. Während Campbells Mutter auf Tanztournee war, kümmerten sich ihre Grossmutter und Tanten um sie. Über Naomis Aktivitäten in ihrer Kindheit ist wenig bekannt. Die Schule brach sie vorzeitig ab und besuchte mit vierzehn die Londoner Schauspielschule Italia Conti Academy of Theatre Arts sowie die London Academy of Performing Arts. Ihren ersten öffentlichen

Auftritt hatte Naomi Campbell im Alter von acht Jahren: Sie wirkte im Musikvideo von Bob Marleys Song «Is This Love?» mit.

### Eine einzigartige Karriere

Die für ihre Mandelaugen, vollen Lippen und ihren amazonenhaften Körper bekannte Campbell wurde im Alter von fünfzehn Jahren von der Chefin der Modelagentur «Synchro Models» entdeckt. Ihre ersten Aufnahmen erschienen in der britischen Ausgabe der Frauenzeitschrift «Elle» und im legendären Pirelli-Kalender. Bald schon stand sie für die Kampagnen grosser Modedesigner wie Gianni Versace, Azzedine Alaïa oder Isaac Mizrahi auf dem Laufsteg. An der Schwelle zur Volljährigkeit schaffte sie es als erstes schwarzes



## Liebe Leserin, lieber Leser

Die Coronapandemie bereitet uns allen Unannehmlichkeiten. Wir bleiben öfter daheim als in normalen Zeiten, im öffentlichen Raum tragen wir Schutzmasken, einige müssen mit weniger Geld auskommen. Doch die meisten von uns bleiben von harten Lebensbrüchen verschont.

So sind trotz der Coronakrise unsere Kühlschränke voll, wir können von zu Hause aus an Sitzungen teilnehmen und abends entspannt einen Film auf Netflix anschauen. Noch nie war es so einfach wie heute, eine Pandemie unbeschadet zu überstehen. Menschliche Solidarität, technische Hilfsmittel und ein Staat, der uns schützt, haben das Schlimmste verhindert.

Die natürliche Reaktion darauf ist Dankbarkeit. Wenn wir gut über die Runden kommen, dann verdanken wir das nicht nur uns selbst. Anders als in der Politik, wo Dankbarkeit von kurzer Dauer ist, stellt diese sich in menschlichen Beziehungen meist von selbst ein. Was wir als Kind von unseren Eltern erhalten haben, wandelt sich später in ein Gefühl der Dankbarkeit um. Was Fremde ohne Gegenleistung für uns tun, rührt uns zu Dankbarkeit.

Als Christen wissen wir, dass wir unser Heil nicht verdienen, sondern dass es aus Gnade zu uns kommt. Dankbarkeit ist ein erhebendes, veredelndes Gefühl. Es macht uns grosszügig. Wenn ausgerechnet die Coronakrise uns diese Einsicht bringt, dann war sie vielleicht nicht umsonst.

Lukas Weber  
Leiter Kommunikation und Fundraising



Von links nach rechts: Carla Bruni, Claudia Schiffer, Donatella Versace, Naomi Campbell, Cindy Crawford und Helena Christensen an der Milan Fashion Week Spring/Summer 2018

Model auf die Titelseite der Frauenzeitschrift «Vogue». Campbell: «Schon in jungem Alter verstand ich, was es heisst, schwarz zu sein: Man muss doppelt so gut sein.» Campbell hatte den nötigen Ehrgeiz und arbeitete sich zu einem der weltweit bekanntesten Models hoch. Sodann baute sie ihre Aktivitäten aus. Sie posierte für weitere Zeitschriften, darunter auch für erotische wie den «Playboy». Ab den frühen 1990er Jahren arbeitete sie mit den grössten Modefotografen zusammen. Einer davon, Peter Lindbergh, wurde zum Synonym für die 1990er Jahre mit den Supermodels Naomi Campbell, Christy Turlington, Linda Evangelista, Cindy Crawford, Claudia Schiffer und Kate Moss. Sein Markenzeichen waren Porträts ohne viel Makeup und ohne technische Nachbearbeitung. Ende 2019 wurde Campbell in London mit dem Fashion Icon Award geehrt, dem angesehensten Preis in der Modebranche.

Naomi Campbell verfügt über schier grenzenlose Energie: «Mir ist nichts einfach zugefallen, und das wird es wohl auch nie. Ich suche

die Herausforderung und stecke die Schläge ein.» Sie arbeitet heute noch als Model. Im vergangenen April, während der Coronakrise, startete sie ihre eigene YouTube-Interviewreihe «No Filter with Naomi». Anlässlich ihres fünfzigsten Geburtstags sagte sie, ihr Alter sei für sie «nur eine Zahl» und kein Grund, ihren Beruf als Model an den Nagel zu hängen. Ein Ende ihrer Karriere ist ebenso wenig in Sicht wie ein Ende ihrer Popularität. 9,1 Millionen Leute folgen Campbell auf Instagram. Was immer sie tut oder sagt, verfolgt die Modepresse noch immer mit grösstem Interesse.

### Wohltätiger Einsatz

Im Jahr 1997 erschien ein Bildband mit dem Titel «Naomi». Den Verkaufserlös spendete Campbell der Wohltätigkeitsorganisation «Red Cross Somalia Relief Fund». Im Jahr 2005 gründete sie ihre eigene Organisation «Fashion For Relief» als Antwort auf die verheerenden Schäden durch den Hurrikan Katrina in den USA und zur Bekämpfung der Ebola-Epidemie in Westafrika. So kamen

über eine Million Dollar an Spendengeldern zusammen. Sie unterstützt die Unesco und setzt sich für weitere Organisationen wie zum Beispiel den Nelson Mandela Children's Fund ein. Heute liegt ihr Hauptaugenmerk auf Bildungsprogrammen in Afrika. Campbell: «Der grösste Teil der Bevölkerung dort ist unter dreissig Jahre alt. Diese Leute brauchen Bildung.» Und sie unterstützt junge afrikanische Fotomodelle. Ihr Traum ist, dass die Modebranche zum Ort gleicher Chancen wird und dass dies helfen wird, das Bild und die Wahrnehmung von Afrika zu verändern.

Den Anstoss für ihre Wohltätigkeit dürfte Campbells Freundschaft mit dem südafrikanischen Aktivistin und Politiker Nelson Mandela (1918–2013) gegeben haben. Er sei für sie wie ein Grossvater gewesen, sagt Campbell. Mit ihm fühlt sie sich auch nach dessen Tod verbunden. «Als ich noch jünger war, verstand ich nie wirklich, was Herr Mandela zu mir sagte», gibt sie zu, und bezeugt: «Aber nun verstehe ich ein bisschen mehr, was er meinte, wenn er sagte: «Ich

werde für jene sprechen, die nicht für sich selbst sprechen können.» Genau das hat sich Campbell inzwischen selbst auf die Fahne geschrieben.

### Vaterfiguren und Ersatzfamilie

Neben Nelson Mandela gab und gibt es weitere Personen, die Naomi Campbell viel bedeuten. «Meinen wirklichen Vater habe ich nie gekannt, und ich habe die Männer meines Lebens nie mit meinem Vater verwechselt. Trotzdem glaube ich, dass ich in meinem Leben nach Vaterfiguren gesucht habe – und ich fand mehr als nur eine.» Ihre engsten Vertrauten bezeichnet sie gern als ihre «chosen family». Der Star-Haarstylist Oribe Canales zählte bis zu seinem Tod vor knapp zwei Jahren zu Campbells engsten Freunden. Neben dem tunesischen Modeschöpfer Alaïa Azzedine, der sie als Sechzehnjährige entdeckt hatte, bezeichnete sie Canales gern als ihren Wahl-Vater. Über drei Jahrzehnte lang dauerte die Freundschaft. «Wir waren zusammen. Wir sind zusammen aufgewachsen. Wir haben zusammen Ruhm erlangt», sagt Campbell über ihn. Wenn sie eine Freundschaft schliesst, dann hat diese Bestand – das Supermodel ist loyal. Ihre Freunde bestätigen, dass sie stets auf sie und ihre bedingungslose Unterstützung zählen könnten.

Eine stabile Beziehung zu einem Mann hat sich für Campbell bis heute nicht ergeben. Sie war zweimal verlobt, aber geheiratet hat sie nie. Es gibt viele Gerüchte und Berichte über ihre Liebschaften mit einigen der wohlhabendsten Geschäftsmänner und berühmtesten Persönlichkeiten der Welt. Die vermutlich längste Beziehung unterhielt sie mit dem Formel-1-Unternehmer Flavio Briatore. Die Frage, ob sie keine Familie gründen wolle, beantwortete Campbell damit, dass sie zuerst eine stabile Beziehung suche, damit ihr Nachwuchs, anders als sie selbst einst, eine stabile Vaterfigur erhalte.

### Eine genesene Alkoholikerin

Naomi Campbells Mutter war eine Zeugin Jehovas und erzog ihre Tochter in ihrem Glauben. Laut eigener Aussage hat Naomi durch die anglikanische Kirche zum Glauben gefun-

den. Zwischenzeitlich beschäftigte sie sich auch mit anderen Praktiken, etwa mit Candomblé, einer afrobrasilianischen Form des Animismus, oder mit den mystischen Schriften des Judentums, der Kabbala. Sie hat sich aber stets als Christin verstanden. Über ihren Glaubensweg sagt sie: «Spirituelles Wirken ist wie das Erklimmen einer Leiter. Um die oberste Stufe zu erreichen, stelle zuerst sicher, dass du fest auf dem Tritt stehst, auf dem du dich gerade befindest, bevor du den nächsten Schritt machst. Bleib aber nicht zu lang zufrieden stehen, sonst verlierst du die Motivation, weiter aufzusteigen, und du wirst deinen Weg nach oben nicht zu Ende führen.»

Naomi Campbell ist keine Heilige. Sie wurde mehrmals wegen Körperverletzung verurteilt, etwa 2008 wegen Randalierens am Londoner Flughafen Heathrow (seither wird sie von den Flügen von British Airways gesperrt) oder weil sie einer Assistentin ihr Mobiltelefon an den Kopf geworfen hatte. Auch ihr Alkohol- und Kokainkonsum zeugten von einem unsteten Leben als Supermodel: «Ich danke Gott, dass ich eine genesene Drogenabhängige und Alkoholikerin bin, also eine Überlebende. Ich habe kein makelloses Leben, und ich gebe nicht vor, es zu haben.»

Vor dreissig Jahren trat Campbell den Anonymen Alkoholikern bei. Ab diesem Zeitpunkt kämpfte sie gegen ihre Süchte und schaffte es schliesslich, trocken zu werden und es zu bleiben. «Ich habe aufgehört, Alkohol zu trinken», sagt Campbell, «denn Nichttrinken macht mich viel glücklicher.» Campbell lebt heute abstinent, was zu ihrem Lebensstil gehört wie bewusste Ernährung, Yoga- und Pilatesübungen oder der Genuss von Entspannungsmassagen. Campbell ist dankbar, dass sie heute, im Alter von fünfzig Jahren, noch vollkommen gesund ist. «Wenn man älter wird, verlieren Dinge, die einem mit zwanzig wichtig erschienen, plötzlich an Bedeutung. Als Model ist man es gewohnt, auf Reisen zu sein, und allein der Gedanke daran, sich hinzusetzen und über etwas nachzudenken, macht einen verrückt ... Ich musste herausfinden, was ich wollte und was nicht. Ich bin erwachsen geworden. Ich habe aufgehört, mich selbst zur Erschöpfung zu treiben.»

## Die Gute Nachricht

Es gibt positiv denkende Menschen und unerschütterliche Optimisten, die ihr Leben gut meistern. Wir freuen uns für sie. Nicht selten stecken sie uns mit ihrer Haltung an und tun uns gut. Es hat aber auch etwas auf sich mit dem Sprichwort «Hoffen und Harren hält manchen zum Narren.» Man kann sich täuschen und falschen Versprechen nachjagen. Zwar stimmt es, dass die Hoffnung zuletzt stirbt, doch tröstet uns das wenig. Woher nehmen wir die tragende Hoffnung für jeden Tag? Was, wenn wir gar von Süchten oder schlechten Gewohnheiten geplagt werden oder ein launenhaftes und schweres Schicksal uns übel mitspielt? Gerade dann brauchen wir eine Hoffnung «von aussen» – eine Hoffnung, die grösser ist als wir.

Die Hoffnung auf Jesus lässt uns nicht enttäuscht und beschämt dastehen (Römer 5,5). Nicht, wie bestellt und nicht abgeholt ... Gott ist lebendig und führt uns gnädig auch durch schwere Zeiten hindurch und daraus hinaus, wo immer wir gerade festsitzen und woran immer wir auch leiden mögen. Das habe ich selbst schon oft erlebt.

Das hebräische Wort «Jesus» bedeutet: Gott hilft und rettet. Er tröstet und heilt. Er kann Wunder bewirken! Durch den Glauben, selbst wenn er so klein wie ein Senfkorn ist. Jesus hat Mittel und Wege. Haben Sie das auch schon gemerkt? Reden Sie mit Gott darüber. Oder auch mit einem gläubigen Menschen. Empfangen Sie die lebendige Hoffnung, von der uns die Bibel vom ersten bis zum letzten Satz erzählt (zum Beispiel in 1. Petrus 1,3). Heute – und morgen!

Patrick Werder  
Pfarrer in Zürich

JETZT RESERVIEREN: +41 (0)81 410 10 20

# HERBSTFREUDEN IN DAVOS

Bus & RHB  
**GRATIS**  
Diverse Aktivitäten &  
Bergbahnen  
**VERGÜNSTIGT**

[www.seebüel.ch](http://www.seebüel.ch)

 **Seebüel**  
Hotel \*\*\* Café ▪ Restaurant ▪ See

## Bärenhöfli essen/trinken/treffen

Zeughausgasse 41, 3011 Bern

[baerenhoefli.ch](http://baerenhoefli.ch)

### Mittagstisch

schnell, günstig  
und gesund

### Abendkarte

leichte, frische Gerichte

**Bärenhöfli Öpfuchüecli**  
der süsse Klassiker



Gemütliche Atmosphäre und Gastlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Zwei Konferenz- und Banketräume bis 200 Personen stehen für Schulungen, Konferenzen, Ausstellungen und verschiedene private Anlässe zur Verfügung.

Petersgraben 23 | CH-4051 Basel  
Tel. +41 61 261 81 40 | Fax. +41 61 261 64 92  
[www.hotelrochat.ch](http://www.hotelrochat.ch) | [info@hotelrochat.ch](mailto:info@hotelrochat.ch)

## Hotel Rochat seit 1899

**\*\* Hotel mit \*\*\* Komfort.**  
Historisches Gebäude unter Denkmalschutz in der Basler Altstadt.  
Zentrale und sehr ruhige Lage.  
Nähe Universität und Kantonsspital.  
80 Betten / 50 Zimmer renoviert mit \*\*\* Komfort,  
Bad oder Dusche, WC, FullHD Slim & Smart TV  
mit 150 internationalen Kanälen, Minibar  
und high Speed Wlan Internet.



### Unsere Heimgegangenen

#### Blaues Kreuz Schaffhausen-Thurgau

Lotti Bolli, 97 Jahre

#### Blaues Kreuz Wülflingen

Edwin Fischer, 90 Jahre

#### Blaukreuzverein Balgach

Loni Jenny, 98 Jahre

#### Blaues Kreuz St. Gallen – Appenzell

Vreni Lieberherr, 92 Jahre

## Profitieren Sie von 10% Rabatt und den genossenschaftlichen Vorteilen!



### Wer ist die Vaudoise ?

Seit 1895 im Schweizer Markt präsent, zählt die Vaudoise Versicherung hierzulande zu den sichersten und vertrauenswürdigsten Versicherungen. Dies dank ihren genossenschaftlichen Wurzeln und der langfristig ausgerichteten Vision.

### Ihre Vorteile als MitarbeiterIn und/oder aktives Mitglied des Blauen Kreuzes:

- **10% Rabatt** auf alle privaten Versicherungen (Auto, Motorrad, Haushalt, etc.) der Vaudoise
- **Zusätzliche 10% Rabatt** bei Einschluss der Nulltoleranz-Grenze bei Alkohol im Strassenverkehr in Ihrer Auto- und Motorradversicherung

### Weitere Vorteile als Vaudoise-Kunde:

- Sie profitieren von einer genossenschaftlichen **Gewinnbeteiligung** (in den letzten Jahren erhielten Sie im Durchschnitt 15% der Prämie zurück)
- Sie haben die Möglichkeit, vom **lebenslangen Maximalbonus** zu profitieren (einmalig in der Schweiz).
- Sie profitieren von einer **persönlichen, einfachen und schnellen Schadenabwicklung**.
- Sie erhalten eine **kostenlose Überprüfung** Ihrer Versicherungs- und Vorsorgesituation.

### Wer ist für Sie zuständig?

Mein Name ist Philippe Küffer. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren für die Vaudoise. Von Beginn an hat mich die genossenschaftliche Struktur und die soziale Verantwortung, welche die Vaudoise Versicherungen wahrnimmt, begeistert.

Ich bewundere das Engagement, welches das Blaue Kreuz tagtäglich in unsere Gesellschaft einbringt und damit vielen Menschen in unserem Land eine grosse Hilfe ist.

Sie können mich unter folgenden Koordinaten erreichen. Ich bin gerne in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen für Sie da.

Vaudoise Versicherungen  
Philippe Küffer, Versicherungs- und Vorsorgeberater  
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6  
T 031 356 51 36, M 076 372 73 62  
[pkueffer@vaudoise.ch](mailto:pkueffer@vaudoise.ch) - [www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)

## Leserumfrage Blaukreuz-Blatt

# «Kurze informative Artikel; nicht zu viele Seiten»

Am liebsten lesen unsere Leserinnen und Leser Porträts und Lebensgeschichten.  
Am Blauen Kreuz schätzen sie den uneigennütigen Einsatz zum Wohl der Mitmenschen.

Kurz und informativ: Das ist es, was viele Leserinnen und Leser am Blaukreuz-Blatt, das Sie gerade in Ihren Händen halten, mögen. Gegen hundert Personen haben unsere Leserumfrage bis zum Redaktionsschluss beantwortet (weitere Antworten sind willkommen – siehe ganz unten). Am beliebtesten sind unsere Porträts, besonders die Reihe «Berühmte Nichttrinker», in der wir Prominente vorstellen, die auf die eine oder andere Weise zum Schluss gekommen sind, dass ihnen Alkohol nicht guttut. Die Kürze der Artikel wird geschätzt, was uns entgegenkommt, denn eine umfangreichere Zeitschrift würde unsere heutigen Möglichkeiten übersteigen. Auch die christlichen Beiträge, namentlich die «Gute Nachricht», erhielten gute Noten.

Mehrfach kam der Wunsch nach Berichten aus den Blaukreuz-Regionen auf. Dem kommen wir gerne nach. Unten stellen wir den eleganten Blue-Cocktail-Bar-blueliner des Blauen Kreuzes St. Gallen – Appenzell vor. Berichte über aktuelle Vorhaben beim Blauen Kreuz Schweiz finden Sie auch regelmässig in unserer Beilage «Sie helfen – wir helfen», die wir unseren Spenderinnen und Spendern mit dem Blaukreuz-Blatt zuschicken.

Nur jeder zwanzigste Leser kennt unsere Kanäle in den sozialen Medien (Facebook, Instagram, YouTube). Wir müssen uns noch mehr anstrengen, damit unsere Freunde sie abonnieren werden. Die neuen Medien werden die traditionellen nicht ersetzen, sondern ergän-

zen. Sie ermöglichen uns, mit geringem Aufwand auch Leute anzusprechen, die wir normalerweise nicht erreichen würden.

Unsere Leser schätzen am Blauen Kreuz besonders die ideell motivierte Hilfe für Mitmenschen. Sie ist bekanntlich unsere Mission. Wenn wir erklären, dass bei uns der Mensch im Mittelpunkt steht, dann ist das keine Floskel, sondern die Wahrheit!

Danke, liebe Leserin, lieber Leser, dass Sie sich Zeit genommen haben, uns Ihre Meinung mitzuteilen. Wer dies nachholen möchte, ist herzlich eingeladen – auf [www.tinyurl.com/UmfrageBlauesKreuz](http://www.tinyurl.com/UmfrageBlauesKreuz) oder auf dem mit der letzten Ausgabe versandten Fragebogen.

## Aus der Region

# Ein blueliner hebt ab ...

Wer kennt sie nicht, die bunten, prickelnden Getränke unserer alkoholfreien Blue Cocktail Bar?

Das Blaue Kreuz St. Gallen – Appenzell hat seinen Blue-Cocktail-Bar-Stand in ein Mobil umgewandelt und diesem den Namen «blueliner» gegeben. Damit tingeln die Barmixer durch die Ostschweiz und ziehen neugierige Blicke auf sich. «Der Einsatz des Barteams war von A bis Z absolut grandios

und hochprofessionell», meint Damian Caluori von den Sozialen Diensten Sarganserland. Ob eine private Gartenparty, ein hippestes Festival oder eine Strassenaktion – das Blaue Kreuz ist bei den Leuten!

Kontakt: Fabio Jäger, Telefon 071 231 00 38 [www.blueliner.ch](http://www.blueliner.ch)



## Veranstaltungshinweis

Am 5. November führen wir ein internationales Fachtreffen über «Herausforderungen für die Suchtarbeit in der Schweiz und weltweit» durch. Praxisbeispiele aus Blaukreuz-Organisationen in der Schweiz, Dänemark und dem Tschad zeigen die Vielfalt unserer Suchtarbeit auf. Jede interessierte Person darf teilnehmen. Mehr Informationen finden Sie auf [www.tinyurl.com/BkFachtreffen2020](http://www.tinyurl.com/BkFachtreffen2020). Anmeldefrist ist der 30. September.





### Zwanzig Jahre roundabout

- Jubiläumsveranstaltungen in den Regionen:  
[www.roundabout-network.org/jubilaem](http://www.roundabout-network.org/jubilaem)
- Teilnahme an «Die Schweiz tanzt»:  
[www.dieschweiztanzt.ch](http://www.dieschweiztanzt.ch)



### Zwanzig Jahre roundabout

«Bei uns gilt: Du bist gut, so wie du bist. Liebe deinen Körper, wie er ist.»

Kim Dietschweiler und Rahel Schwarz leiten in unterschiedlichen Funktionen Tanzgruppen bei «roundabout». Dieses Präventionsangebot des Blauen Kreuzes feiert in diesem Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen. Was bringt Tanzen für die Suchtprävention, und was lernen die Teilnehmerinnen neben dem Tanzen sonst noch?

#### Blaues Kreuz: Wann und wie hast du roundabout kennengelernt?

Kim Dietschweiler: Das erste Mal hörte ich davon vor zwölf Jahren in einem Gottesdienst. Eine Freundin nahm mich dann zu einer Tanzlektion mit. Ich fühlte mich sofort willkommen.

#### Das ist lange her ...

Stimmt. Während meiner Berufsausbildung machte ich allerdings eine dreijährige Pause. Dann stieg ich als Tanzleiterin ein.

Rahel Schwarz: Ich war 17 und tanzte bereits, da fragte mich eine Freundin, ob ich nicht als Leiterin an einem roundabout-Lager teilnehmen wolle. Sie war die kantonale Leiterin im Kanton Thurgau. Kurz danach stieg ich als

ehrenamtliche Gruppenleiterin im Kanton St. Gallen ein und baute eine roundabout-youth-Gruppe auf. Als die dortige kantonale Leiterin ein Kind erwartete, bot sie mir ihre Stelle an. Die nahm ich an.

#### Was sind zurzeit die Herausforderungen bei roundabout?

Es gibt heute fast zu viele Freizeitangebote. Deshalb ist es nicht immer einfach, Teilnehmerinnen zu finden. Auch die Bereitschaft zu unbezahlter Arbeit geht zurück. Junge erwarten zunehmend, bei einer Aktivität Geld zu verdienen.

Kim: Wir müssen immer wieder erklären, dass bei uns die Leistung nicht im Vordergrund steht. Es geht um Spass und Wohlbe-

finden. Im Zentrum steht die Person. Einige Mädchen springen bei roundabout ab und wechseln in eine Tanzschule.

#### Gibt es genügend Interessentinnen?

Ja. Es gab aber auch schon kritische Zeiten.

#### An wen richtet sich das Angebot roundabout?

An alle Mädchen, die sich gerne bewegen und interessiert sind, in einer Gruppe andere Mädchen kennenzulernen. Die Tanzbegabung, das Rhythmusgefühl oder etwa eine körperliche Einschränkung sind zweitrangig – es spielt keine Rolle. In Zürich gibt es heute auch Angebote für Jungs («boyzaround»). Die obere Altersgrenze liegt bei zwanzig,

aber wir nehmen es damit nicht so genau. Mir ist wichtig, dass jedes Mädchen und jede junge Frau bei uns ihren Platz findet. Unser Ziel sind jährlich mehrere Aufführungen, die wir meist selbst organisieren. Für die Mädchen ist das sehr motivierend – sie geben alles!

Rahel: Uns geht es auch darum, das positive Selbstbild und das Selbstwertgefühl der Mädchen und jungen Frauen zu stärken. Auftritte vor Publikum wirken stark auf die Persönlichkeit.

### Was leistet roundabout für die Suchtprävention?

Bei Sucht spielen viele Faktoren eine Rolle. roundabout wirkt vielseitig, häufig geht die Saat erst später auf. Bei uns gilt: Du bist gut, so wie du bist. Liebe deinen Körper, wie er ist. Das kann helfen, mit Schwierigkeiten besser umzugehen und nicht in eine Sucht zu fallen. Bei uns schliesst man Freundschaften fürs Leben und kann auch schwierige Themen zur Sprache bringen. Viele Teilnehmerinnen wissen nicht, dass roundabout ein Suchtpräventionsangebot ist, was eigentlich auch nicht nötig ist ...

### Sind Drogen im engen Sinn ein Thema?

Kim: Für die Tanzleiterinnen gibt es regelmässig Schulungen, bei denen es nicht nur ums Tanzen geht, sondern auch um Themen wie psychische Gesundheit, Essstörungen oder Sucht.

Rahel: Ich stelle jeweils einen Briefkasten auf, in dem die Teilnehmerinnen Nachrichten hinterlassen können, in denen sie zum Beispiel einander ermutigen oder auch

---

*«roundabout will das positive Selbstbild und das Selbstwertgefühl der Mädchen und jungen Frauen stärken.»*

---

Fragen stellen, die sie beschäftigen, zum Beispiel über Sexualität oder Mobbing.

Kim: Deine Idee gefällt mir – das könnte ich bei mir auch einführen ...

### Was tut ihr bei Problemen in der Gruppe?

Rahel: Gelegentlich muss ich als kantonale Leiterin in einer Tanzgruppe intervenieren. Es kam zum Beispiel vor, dass ein Mädchen

zu ihrer Leiterin frech war und diese das einfach hinnahm. Ich sagte zur Teilnehmerin, dass mir ihr Verhalten Mühe bereite, worauf sie eingeschnappt den Saal verliess. Nach etwas Wartezeit folgte ich ihr, da erzählte sie mir von ihren Problemen und weinte. Wir besprachen später die Situation noch einmal, und sie veränderte ihr Verhalten. Zur Gruppenleiterin sagte ich, dass sie sich nicht alles bieten lassen dürfe. Sie meinte, sie sehe sich nicht nur als Leiterin, sondern auch als Kollegin. Ich sagte, als Leiterin müsse sie von den Teilnehmerinnen Respekt einfordern und sich bewusst sein, dass sie die Atmosphäre in der Gruppe prägt. Als kantonale Verantwortliche kann ich respektloses Verhalten nicht tolerieren. Ich will, dass wir bei roundabout Selbstwert aufbauen, nicht, dass wir diesen zerstören. In schwierigen Situationen erhalten Tanzleiterinnen und kantonale Leiterinnen professionelle Hilfe.

### Führt die übermässige Beschäftigung mit dem eigenen Wert nicht zu Narzissmus? Gibt es ein Zuviel an Selbstbeschäftigung?

Vielleicht ... Mir fällt TikTok ein ...

#### Rahel Schwarz (links)

- Geboren 1995, aufgewachsen im Toggenburg
- Kantonale Leiterin St. Gallen – Appenzell und Leiterin einer Tanzgruppe

#### Kim Dietschweiler (rechts)

- Geboren 1996, aufgewachsen in Dürnten (ZH)
- Leiterin von roundabout Dürnten (3 Gruppen) und Leiterin einer Tanzgruppe



### roundabout-Song

- Liedtitel: HORIZONT
- Rapper: RAWID, mit bürgerlichem Namen Rafael Kohler ([www.rawid.ch](http://www.rawid.ch))
- Liedbotschaft: Identität und Selbstachtung (die Botschaft von roundabout)
- Bezugsquellen: Spotify, iTunes, Amazon, YouTube o. a.
- Im roundabout-Herbstlager wird ein Musikvideo zum Song produziert (Veröffentlichung voraussichtlich im November)

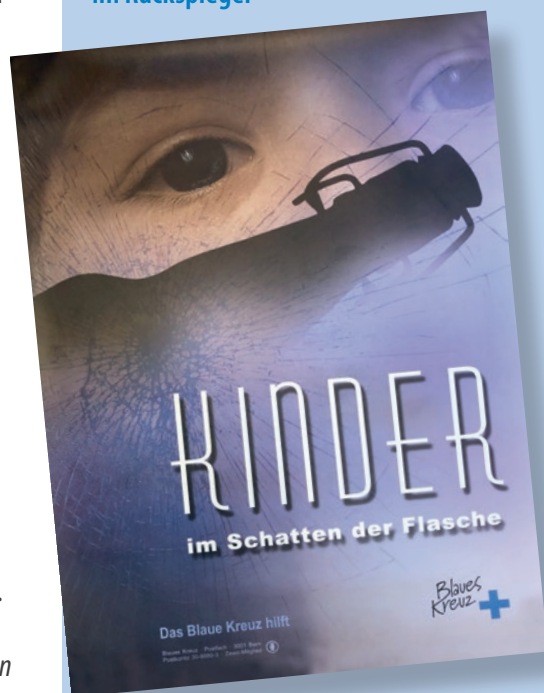
Kim: Da geht es für mich oft nicht um Selbstliebe, sondern um Selbstdarstellung. Ich sehe das als Ruf nach Anerkennung, vielleicht, weil man diese im eigenen Umfeld nicht findet und deshalb Bestätigung von aussen sucht. Eine wichtige Frage bei der Selbstliebe ist für mich, ab wann es zu viel wird. Es gibt Leute, die sich nur dann gut

fühlen, wenn sie schlecht über andere reden. Wenn jemand sich schön findet und das sagen kann, wenn man ihn danach fragt, dann finde ich das gut. Wenn er oder sie dabei aber andere schlechtredet, dann ist für mich die Grenze überschritten.

Rahel: Eine Ursache können Eltern sein, die ihren Kindern alle Steine aus dem Weg räumen und ihnen das Gefühl geben, dass das Problem nie beim Kind liegt, sondern bei den Lehrern oder am Verein. Das ist nicht gut für die Kinder. Ein Kind muss lernen, dass es selbst die Ursache von etwas ist, dass es wichtig ist und selbst einen Beitrag leisten kann. Solche Überlegungen trage ich im gemütlichen Teil nach dem Training in die Tanzgruppen.

*Fortsetzung des Interviews in der nächsten Ausgabe.*

### Im Rückspiegel



Blaukreuz-Plakat aus dem Jahr 2001



**Ihr Wille zählt –  
Ihr Vermächtnis  
hilft.**



 **Postkonto 30-8880-3**  
[www.blaueskreuz.ch/legat](http://www.blaueskreuz.ch/legat)

**HERZLICH WILLKOMMEN!**  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



**ALIGRO**  
Frische. Qualität. Inspiration.

Bern | Pratteln | Emmen | Spreitenbach | Schlieren | Brüttisellen | Frauenfeld  
Gossau | Rapperswil | Sargans | Matran | Sitten | Chavannes-Renens | Genf

### Impressum

BLAUES KREUZ  
Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes Schweiz  
ISSN 0006 – 4629  
[www.blaueskreuz.ch](http://www.blaueskreuz.ch)  
Erscheint sechsmal jährlich.  
Auflage: 2836 (Wemf-beglaubigt)  
Redaktion: Lukas Weber

### Zuschriften bitte an

Redaktion BLAUES KREUZ  
Blaues Kreuz Schweiz, Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 60, [redaktion@blaueskreuz.ch](mailto:redaktion@blaueskreuz.ch)  
**Adressänderungen, Inserate, Abonnemente,  
Versand und Probenummern**  
Blaukreuz-Verlag Bern, Lindenrain 5, 3012 Bern  
Telefon 031 300 58 66, [verlag@blaueskreuz.ch](mailto:verlag@blaueskreuz.ch)  
Postkonto 30-437-0

### Layout und Druck

Brüggli Medien, 8590 Romanshorn

### Anzeigen

Anzeigetarif bitte bei  
[redaktion@blaueskreuz.ch](mailto:redaktion@blaueskreuz.ch) anfordern.  
Redaktions- und Insertionsschluss für Nr. 6/2020:  
Samstag, 15. Oktober 2020